

ANHANG 1**Was ist los mit dem Schummeln in der Schule?****Interview mit Zygmunt Zamoyski (Auszüge)**

Zygmunt Zamoyski kam 1989 aus Großbritannien nach Polen und ließ sich in Zamość ['zamoʦtʃ; zamoschtsch], einer Stadt im südöstlichen Polen nieder, wo er als Lehrer am Fremdsprachenlehrerkolleg arbeitete. Nach einigen Jahren verließ er Zamość und ging nach Warschau, wo er an der Technischen Universität Warschau arbeitete. Warum hat Zygmunt Zamoyski Zamość, eine Stadt, die ihm am Herzen liegt, verlassen? Nun, die Fakten sind wie folgt: Studenten, die bei einer von ihm am Fremdsprachenlehrerkolleg durchgeführten Prüfung beim Schummeln erwischt wurden, wurden von den Hochschulbehörden in keiner Weise bestraft - diese drückten einfach ein Auge zu. Aus diesem Grund beschloss Zamoyski, die Stadt zu verlassen und nach Warschau zu gehen. Dort begann er seine Kampagne für Fairness an polnischen Schulen. Die Behörden des Lehrerkollegs in Zamość führten 1998, zwei Jahre nach dem Vorfall und nachdem die Medien darüber berichtet hatten, offiziell Vorschriften zur Bestrafung von Betrug ein.

Lidia Stadnicka (L.S.): Wie hat Ihre Kampagne gegen das Schummeln begonnen?

Zygmunt Zamoyski (Z.Z.): Nun, ich hatte schon einige Jahre in Zamość unterrichtet, bevor ich entdeckte, dass Schummeln eine alte polnische Tradition ist. Es war in meinem sechsten Jahr am Kolleg, während einer schriftlichen Prüfung. In diesem Moment bemerkte ich, dass einer der 29 Studenten im Raum einen fast drei Meter langen Spickzettel bei sich hatte, auf dem ein Text aufgedruckt und der zu einer Ziehharmonika gefaltet war. Ich dachte mir sofort, dass ein solch professionelles Produkt mehr als nur einen Nutzer haben muss. Innerhalb kurzer Zeit entdeckte ich weitere acht Studenten – insgesamt neun von 29 Personen im Raum, also fast ein Drittel der Gruppe –, die alle potenzielle Lehrer sind. In Großbritannien wäre es verheerend, einen Schüler mit einem Spickzettel zu erwischen, aber ein Drittel der Gruppe zu erwischen, wäre unglaublich. Ich war echt fassungslos. Zuerst dachte ich, das sei nur ein Problem, das wir in Zamość hatten. Doch aufgrund der großen Aufmerksamkeit, die die Sache fand, telefonierte eine Zeitungsredaktion mit den Schulleitern der örtlichen Schulen in Südostpolen, und mir wurde klar, dass Betrug ein landesweites Problem ist, nicht nur unser lokales.

L. S.: Was hat Ihre Kampagne konkret bewirkt?

Z. Z.: Wir haben viel Aufmerksamkeit in den Medien erhalten. (...) Unser Ziel ist es, die Menschen in diesem Land darauf aufmerksam zu machen, dass es ein ernstes Problem im Bildungswesen gibt, das angegangen werden muss. Zu diesem Zweck haben wir auch an zwei Talkshows teilgenommen und wir haben Ausstellungen organisiert. (...)

L. S.: Wie war die Reaktion der Öffentlichkeit auf die Kampagne?

Schummeln in der Schule

Z. Z.: Generell positiv. (...) Ich habe während der gesamten Kampagne nur zwei sehr kritische Briefe erhalten – einen von einer Kollegin aus Zamość (...) und einen von einem Studenten aus Krakau. Er schrieb einen langen Brief, in dem er argumentierte, dass Schummeln eine alte polnische Tradition ist, und wenn man in dieses Land kommt, darf man nicht erwarten, ihn zu ändern - man müsse ihn akzeptieren, und wenn nicht, sei es besser, das Land zu verlassen. Ein ziemlich bösertiger Brief. Aber ich war eigentlich froh, den Brief zu erhalten, weil ich ihn (...) auslegen konnte, um die Argumente für und gegen das Schummeln aufzuzeigen – tatsächlich waren nur wenige Leute für das Schummeln. (...)

L. S.: Warum ist es Ihnen so wichtig, dass das Schummeln aus den polnischen Schulen verschwindet?

Z. Z.: (...) Wenn Kinder in dem Glauben erzogen werden, dass etwas von Grund auf Unehrlliches normal und natürlich ist, dann wird eine solche Erziehung in der Zukunft in Form einer korrupten Gesellschaft Früchte tragen (...). Und wenn wir wollen, dass sich diese Situation ändert, müssen wir ganz am Anfang beginnen – und zwar in der Schule. Und wenn Kinder zu Ehrlichkeit erzogen werden, dann werden die meisten von ihnen sie, mit etwas Glück, auch im Erwachsenenalter schätzen.

L. S.: Und wer soll die Menschen Ehrlichkeit beibringen?

Z. Z.: Sowohl Lehrer als auch Eltern. Natürlich in erster Linie die Eltern, denn die Kinder stehen viel länger unter ihrem Einfluss.

L. S.: Wie würden Sie junge Menschen davon überzeugen, nicht zu betrügen?

Z. Z.: Nun, ich habe ein "Mantra", das ich meinen Studenten an der Technischen Hochschule vor Tests und Prüfungen vorlese. Das hört sich in etwa so an: "Das Abschreiben während der Tests und Prüfungen ist unfair, weil es eine Form von Diebstahl ist. Sie stehlen gute Noten – Noten, für die ehrliche Schüler hart gearbeitet haben. Die Folge des Betrugs ist der Wertverlust aller polnischen Diplome und Qualifikationen. Das Schummeln verdirbt junge Menschen, wertet das polnische Bildungssystem ab (...)". (...) Ich hingegen kam als Pole nach Polen, ohne die Hilfe einer Organisation, und wusste daher nichts über das Schummeln, und das war ein Schock für mich.

L. S.: Gibt es einen Unterschied zwischen Polen und Großbritannien, wenn es um das Schummeln geht?

Z. Z.: Ja, und zwar einen großen. Natürlich gibt es überall auf der Welt unehrliche Menschen, aber der Hauptunterschied zwischen Großbritannien und Polen besteht darin, dass es in Großbritannien keine gesellschaftliche Akzeptanz für das Schummeln gibt – es wird allgemein als etwas Schlechtes und Schändliches angesehen. Die Menschen schämen sich, wenn sie beim Schummeln erwischt werden, und die Strafen dafür sind an Schulen sehr hart. So wurde beispielsweise vor einigen Jahren die Vorsitzende der studentischen Selbstverwaltung an der Universität Oxford beim Schummeln in einer Abschlussprüfung erwischt. Sie wurde sofort aus dem Prüfungsraum entfernt und später exmatrikuliert. In Polen geht man jedoch sehr nachsichtig mit Betrugereien um. Ich erinnere mich, dass die Schüler, die ich am Kolleg in Zamość beim Schummeln erwischt hatte, sehr überrascht waren, dass ich so streng auf ihr Verhalten reagierte. (...)

Quelle: <https://www.salon24.pl/u/idzpodprad/146554,co-z-tym-sciaganiem-wywiad-z-zygmuntem-zamoyskim>, Erstpublikation online am 28.12.2009; abgerufen am 10.01.2022, eigene Übersetzung mit Auslassungen und leichten Modifizierungen)